

# «Sie können ein Vorbild für uns sein»

**Dominik Ziegler** Der dreifache Schweizer Meister will Beachsoccer noch mehr Gewicht geben



**HOCH HINAUS** Der Basler Spielertrainer Daniel Ziegler wünscht sich, dass Beachsoccer in Zukunft einmal olympisch wird. DANIEL AENISHÄNSLIN

**Der BSC Scorpions Basel ist im Schweizer Beachsoccer das Mass der Dinge. Morgen in Bern kann er sich im Schweizer Supercup den nächsten Titel sichern. Spielertrainer Dominik Ziegler spricht im Vorfeld über Probleme und Herzensangelegenheiten.**

DANIEL AENISHÄNSLIN

*Dominik Ziegler, Sie haben mit dem «BSC Scorpions Basel» alle Titel geholt, seit in der Schweiz offiziell Beachsoccer gespielt wird, dazu im Juli die Champions League gewonnen. Woher nehmen Sie die Motivation, weiter hart zu arbeiten?*

**Dominik Ziegler:** Die Motivation besteht darin, dass das Niveau im Schweizer Beachsoccer konstant wächst. Dadurch wird die Herausforderung von Jahr zu Jahr grösser. Für die Scorpions kommt erschwerend hinzu, dass für unsere Gegner die Spiele gegen uns immer ein Highlight sind. Das motiviert vor allem sie zusätzlich.

*Beachsoccer ist in der Schweiz eine Randsportart. Fühlen Sie sich ernst genommen?*

**Ziegler:** Es gibt Leute, die nicht glauben können, dass wir im Beachsoccer so erfolgreich sind, da wir im Fussball nur im Amateur-Bereich spielen. Und deshalb zweifeln sie auch am Niveau.

*Haben diese Kritiker Unrecht?*

**Ziegler:** Es gibt sicher Fussballer, die mithalten könnten, sogar solche, die besser wären. Aber sie nehmen eben den Aufwand nicht auf sich, den es braucht, um erfolgreich Beachsoccer zu spielen. Und die Schweiz ist erfolgreich. Beispielsweise verlor die Schweiz im August nur 7:8 gegen Serienweltmeister

Brasilien. Wir, die Scorpions, holten uns im Final gegen «Beach Soccer Cheb» aus Tschechien den Champions-League-Titel. Einige Argumente sprechen für ein hohes Niveau im Schweizer Beachsoccer.

*Wie kamen Sie denn zum Beachsoccer?*

**Ziegler:** Ich nahm mit Kollegen an einem Plauschturnier in Rheinfelden teil. Einige davon sind heute im Team der Scorpions. Wir gewannen auf Anhieb und blieben aus Spass dabei. Inzwischen ist aus der Freude am Beachsoccer eine erfolgreiche Mannschaft gewachsen. Wir nannten uns damals «Gisch mer recht» und offenbar behielten wir recht.

*In der Region scheint sich Beachsoccer zumindest auf hohem Niveau durchgesetzt zu haben. Mit den Chargers Baselland aus Oberdorf spielt ein zweites Team in der höchsten Liga. Kann Beachsoccer weiter wachsen und sich auch landesweit durchsetzen?*

**Ziegler:** Ich glaube daran. Beachsoccer macht Spass, ist attraktiv für das Publikum, das sich immer mehr dafür inter-

**«Es gibt Leute, die nicht glauben können, dass wir im Beachsoccer so erfolgreich sind»**

essiert. Das Spiel ist schnell, die Leute sehen Fallrückzieher und spektakuläre Spielzüge. Am Finaltag der Swiss League A im Zürcher Hauptbahnhof habe ich beobachtet, dass die Zuschauer nicht wie früher einfach mal reinschauen, weil sie auf den nächsten Anschluss warten. Dieses Jahr haben sich viele ganz gezielt das eine oder andere Spiel angeschaut.

## Mittwochs-Interview

**JEWELNS AM MITTWOCH** veröffentlicht die bz-Sportredaktion ein ausführliches Interview mit einer für die Region Nordwestschweiz massgeblichen Sportpersönlichkeit – diesmal mit dem Basler Beachsoccer-Spielertrainer Dominik Ziegler.

*Einen solchen Rahmen wie im Zürcher Hauptbahnhof mit seinen 1400 Sitzplätzen erhält Beachsoccer aber selten. Müsstes nicht mehr Events in dieser Grösse stattfinden?*

**Ziegler:** Morgen spielen wir beispielsweise den Final im Schweizer Supercup auf dem Bundesplatz in Bern. Es ist das Vorspiel zum Länderspiel zwischen der Schweiz und Italien. Es wird ein wunderbarer Event vor einer grossartigen Kulisse. Er wird die Popularität dieser Sandsportart weiter wachsen lassen. Denken Sie an die Beachvolleyballer, die mussten anfangs auch beissen, bis sie wahr und ernst genommen wurden. Sie können ein Vorbild für uns sein.

*Beachsoccer hat aber noch ein weiteres Problem, ein viel grösseres. Wo in der Schweiz sind die herrlichen Sandstrände, auf denen die Jungs und Mädchen in ihrer Freizeit Beachsoccer spielen können? Woher kommt der Nachwuchs?*

**Ziegler:** Im Nachwuchsbereich gilt es, zwei Probleme zu lösen. Während wir auf das eine nur wenig Einfluss haben, sind für das zweite bereits Lösungsansätze vorhanden. Die Kapazitäten, also die Spielflächen auf Sand, können wir nicht einfach zur Verfügung stellen. In diesem Punkt müssen andere mitziehen. Das sind Gemeinden, Vereine, vielleicht sogar Private oder das Sportamt, das mit einer ähnlichen Ak-

tion bereits einmal dem Beachvolleyball unter die Arme griff.

*Und Problem Nummer zwei?*

**Ziegler:** Der BSC Scorpions wird im nächsten Sommer versuchen, Kindern eine Trainingsmöglichkeit zu bieten. Wir klären noch ab, was möglich ist. Das könnten zwei Trainings pro Monat sein, geleitet von Mitgliedern unserer Meistermannschaft.

*Glauben Sie an das Interesse der Kinder?*

**Ziegler:** Daran glaube ich fest. Sehen Sie, ich mag mich gut erinnern, wie ich mich als Jugendlicher auf Sand verhielt, wenn ein Ball dabei war. Zum Beispiel in einem Trainingslager in der Türkei war das Erste, was ich machte, an den Strand zu gehen und einen Fallrückzieher auszuprobieren. Auf Sand kann man Dinge tun, vor denen man auf Rasen Angst hat. Der Sand ist viel weicher als der Rasen, da riskiere ich nicht gleich Schmerzen, wenn mein Fallrückzieher misslingt.

*Im Gegensatz zu Brasilien ist Beachsoccer in der Schweiz taktisch und technisch noch nicht ausgereift. Beispiel dafür ist der immense Anstieg des taktischen Niveaus in der vergangenen Spielzeit gegenüber dem Vorjahr. Woher kommt das Fachwissen, das Sie Ihrem Team und interessierten Kindern vermitteln?*

**Ziegler:** Sehr vieles stammt aus einer engen Zusammenarbeit mit der Nationalmannschaft. Die hat ja stets den internationalen Vergleich. Spielten wir anfangs noch ein 2-2-System, sind wir inzwischen beim 1-2-1-System angelangt. Zudem spielen wir dieses viel flexibler als noch das alte System. Ein Verteidiger, der plötzlich in die Spitze geht, ohne dass die Defensive leidet, ist heute

## DOMINIK ZIEGLER

**Geburtsdatum:** 18. April 1983

**Grösse:** 1,79 m

**Gewicht:** 76 kg

**Beruf:** Molekularbiologe

**Verein:** BSC Scorpions Basel

**Hobbys:** Beachsoccer, Fussball, Lesen

**Die grössten sportlichen Erfolge:** Schweizer Meister 2006, 2007, 2008, Cupsieger 2008, Champions-League-Sieger 2008

**Ziele 2008:** Schweizer Supercup von morgen Donnerstag in Bern gegen den BSC Havana Shots Aargau

**Traum:** Dass Beachsoccer olympisch wird, WM-Teilnahme 2009 in Dubai.

möglich. In Zukunft wollen wir auch mit Video arbeiten.

*Sie sprechen über ein Niveau, von dem Einsteiger wie etwa die Kinder noch weit entfernt sind. Was können Sie dem Nachwuchs bieten?*

**Ziegler:** Abgesehen von der Taktik ist die Arbeit in allen Bereichen ähnlich wie im Fussball. Viel wird mit dem Ball gearbeitet. Das ist wichtig für den Nachwuchs, aber auch wir arbeiten daran. Mann muss das Gefühl dafür bekommen, wie auf dieser Unterlage zu spielen ist. Wie bringe ich einfach Pässe dorthin, wo sie hin sollen? Wie laufe ich mit dem Ball in hohem Tempo auf Sand? Wenn das alles klappt, gehts ans Teamwork, wo die Spielauslösung des Torwarts und die Automatismen im Zentrum stehen.

*Also ist der Unterschied vom 5er-Fussball auf Sand zum 11er-Fussball auf Rasen doch nicht so gross. Oder sehen Sie das anders?*

**Ziegler:** Der Unterschied besteht letztlich in der Unterlage und in dem, was diese zulässt. Auf Sand zu spielen ist anstrengender. Weil das Spielfeld kleiner ist und damit gleichzeitig die Räume enger sind, werden die Zweikämpfe

**«Die Beachvolleyballer mussten anfangs auch beissen, bis sie ernst genommen wurden»**

zahlreicher und intensiver geführt. Das fordert einen stark im konditionellen Bereich. Deswegen wechseln wir alle zwei bis drei Minuten. Dieser Rhythmus ist dem des Eishockeys nicht unähnlich.

*Wie erarbeiten Sie sich die nötigen konditionellen Voraussetzungen, wenn Sie in Ihren Trainings doch ausschliesslich ballspezifisch trainieren?*

**Ziegler:** Wir spielen alle auch auf dem Rasen Fussball, die meisten für den SC Binningen. Dort holen wir uns die Grundlagen. Somit unterstützt uns dieser Verein natürlich im athletischen Bereich. Doch auch der Fussball auf Rasen profitiert von dieser Zweigleisigkeit. Auf Sand zu spielen fördert die Koordination, Explosivität und Schnelligkeit. Alles ergänzt sich sensationell.

*Sie selbst haben auf diese Saison hin auch zum SC Binningen in die 2. Liga gewechselt. Gekommen sind sie vom FC Liestal, der mittelfristig von der 2. Liga inter in die 1. Liga will. Blieb nicht mehr genügend Zeit für Beachsoccer?*

**Ziegler:** Sicher war Beachsoccer mit ein Grund für diesen Wechsel. Es kann in Zukunft auch berufliche Gründe geben und nicht zuletzt das Argument, dass viele meiner besten Freunde und Teamkollegen in Binningen spielen. Letztlich ist mein Wechsel in jeder Beziehung eine Herzensangelegenheit.